





# Kompetenzzentrum Flucht, Trauma und Behinderung im Kontext Schule

Flucht, Trauma und Behinderung

## >> Sequentielle Traumatisierung

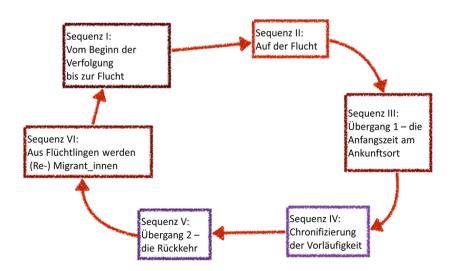
Arbeiten schulische Fachkräfte mit hoch belasteten Kindern und Jugendlichen, so sind sie meist mit langfristigen, häufig interpersonalen Extremerfahrungen konfrontiert. Auch im Kontext von Flucht ist Trauma immer ein langfristiges Geschehen und eng mit den jeweiligen zwischenmenschlichen Erfahrungen verbunden. Vor, während und nach der Flucht erleben die Kinder und Jugendlichen Bedrohungen, Verluste, (sexualisierte) Gewalt. Aber auch die Beziehungen zu nahen Bezugspersonen verändern sich häufig, nicht selten können die Eltern oder Elternersatzpersonen keine emotional stabile Beziehung mehr gewährleisten, da sie selbst hoch belastet sind.

Es ist deshalb unabdingbar, "Trauma" als eine umfassende Beeinträchtigung der Entwicklung zu verstehen, deren Bedingungsfeld in einem komplexen Miteinander vergangener und aktueller sozialer Erfahrungen zu suchen ist.

Unter Bezugnahme auf seine eigene, jahrzehntelange Tätigkeit mit jungen Überlebenden des Holocausts hat Hans Keilson (1979) die Rahmenkonzeption der **Sequentiellen Traumatisierung** vorgelegt. Mit dieser Konzeption lässt sich zum einen belegen, dass

- Trauma fast nie ein singuläres Ereignis, sondern nahezu immer durch verschiedene Extremerfahrungen in unterschiedlichen Kontexten bedingt ist,
- Trauma sich in der Erlebenswelt der betroffenen Kinder und Jugendlichen aber zu einem zentralen Erleben (z. B. "ich bin überall bedroht") verdichtet und
- die pädagogischen, medizinischen oder beraterischen Institutionen NACH der größten Bedrohung Beteiligte am traumatischen Prozess sind, und zwar in förderlicher oder chronifizierender Art und Weise.

Auch wenn die spezifischen Erfahrungswelten nicht vergleichbar sind, lässt sich das Konzept auf unterschiedliche Kontexte transferieren. Die Schul- und besonders die Sonderpädagogik haben die Konzeption der Sequentiellen Traumatisierung aufgegriffen und für die Bedingungen zwangsmigrierter Jugendlicher aktualisiert beschrieben. Schematisch lässt sich der traumatische Prozess für geflüchtete Kinder und Jugendliche so darstellen:



#### Empfehlungen für die Praxis

Sie können die vergangenen Erfahrungen der Schüler:innen nicht verändern. Aber Sie können im Hier und Jetzt einen sicheren, wertschätzenden und haltenden Rahmen bereitstellen. Genau dieser Rahmen führt dazu, dass der traumatische Prozess geflüchteter Kinder und Jugendlicher weniger belastend und damit aushaltbarer wird. Dabei werden Sie nicht zu Therapeut:innen, sondern leisten originär pädagogische Arbeit. Besonders wichtig sind folgende Aspekte:

- Ihr wichtigster Auftrag ist die pädagogische Beziehung! Das Erlernen der deutschen Sprache und alle anderen Schulfächer sind auch wichtig, aber niemals zu Lasten der Beziehung!
- Schaffung eines Sicheren Orts in der Schule
- Fallverstehen, um sich auf die emotionalen Bedürfnisse einlassen zu können
- Überlegen Sie gemeinsam im Kollegium, ob Sie Einfluss auf die aktuelle Lebenssituation der Schüler:innen haben. Z.B., ob Sie in der Schule einen Platz für Hausaufgaben bereitstellen oder sich für das Bleiberecht des Kindes/Jugendlichen einsetzen können.
- Sorgen Sie für sich selbst, denn nur so haben Sie einen inneren Raum, um die belastenden Affekte, die die Schüler:innen in die Schule mitbringen, nicht verleugnen zu müssen.

# **Tipps zum Weiterlesen**

Müller, C.; Schwarz, U. J. (2016): Psychosoziale Aspekte der pädagogischen Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen. In: *Sonderpädagogische Förderung heute* 61 (1), S. 23–38.

Zimmermann, David (2017): *Traumatisierte Kinder und Jugendliche im Unterricht. Ein Praxisleitfaden für Lehrerinnen und Lehrer*. Weinheim, Basel: Beltz (Pädagogik).

#### Über das Projekt

Das Kompetenzzentrum Flucht, Trauma und Behinderung (FluKoS) der Humboldt-Universität zu Berlin unterstützt Fachkräfte in der schulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Fluchtgeschichte. Im Fokus stehen Schüler:innen mit vermutetem oder diagnostiziertem sonderpädagogischen Förderbedarfen. Deshalb legt FluKoS einen Fokus auf die Spezifika der Förderschwerpunkte und verbindet sie mit den flucht- und traumaspezifischen schulischen Herausforderungen.

Unser Angebot umfasst Weiterbildungsseminare für Fachkräfte, die in der Schule mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen arbeiten, sowie eine Projektwebseite zur Vernetzung von Akteur:innen im Handlungsfeld Flucht – Trauma – Behinderung.



Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

https://www2.hu-berlin.de/kora/flukos/ | flukos.reha@hu-berlin.de

